

Sprachkonzeption

der

Kita Kolpingstraße



Inhaltsangabe

1. Die Sprache des Kindes

2. Der pädagogische Auftrag und dessen Umsetzung

3. Zielgruppen und Zielsetzung

4. Beobachtungsinstrumente, Sprachstandserhebungen und Dokumentation

5. Ganzheitliche Sprachförderung

5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung im Freispiel

5.2 Gezielte Sprachförderung

5.3 Haltung und Vorbildfunktion der Fachkräfte

6. Sprachentwicklung

6.1 Der Sprachbaum

6.2 Die Sprachentwicklung

7. Mögliche Sprachauffälligkeiten

8. Vorgehen bei Auffälligkeiten

1. Die Sprache des Kindes

Die Sprache ist die wichtigste Ausdrucksmöglichkeit um mit anderen Menschen in soziale Beziehung und Interaktion zu treten.

Sie hilft dem Kind die Welt kennenzulernen, sie zu verstehen, sich selbst mitzuteilen und mit anderen Menschen in Beziehung zu treten.

2. Der pädagogische Auftrag und dessen Umsetzung

Die Sprache und Literacy nimmt im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan als eigener Bildungsbereich einen wichtigen Platz ein.

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich - kulturellen Leben.“ (BayBEP, S. 195)

Sprachliche Förderung ist Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung in unserer Einrichtung.

Ab 2012 wurde sie durch das Bundesprogramm „Frühe Chancen“ und seit 2016 als „Sprach-Kita“ Programm in unserer Kita intensiviert. Seit 2023 liegt das Landesprogramm „Sprach-Kita“ in der Verantwortung der Bayerischen Staatsregierung. Der Inhalt des Programms liegt aktuell vor allem auf der Sprachbildung in der Kindertagesstätte.

Im Rahmen des Sprach-Kita Programms gibt es in der Einrichtung eine Sprachfachkraft mit 19,5 Wochenarbeitsstunden. In enger Zusammenarbeit mit der Kita Leitung hat sie die Aufgabe als Multiplikatorin das Kita Team zu beraten und zu schulen. Sie kann die Leitung des „Vorkurses Deutsch“ übernehmen und ein Modell „der guten Praxis“ für die Kolleginnen und Kollegen sein. So sorgt das Sprach-Kita Tandem (Leitung und Sprachfachkraft) für eine Implementierung der fachlichen Inhalte. Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird dadurch ausgebaut und verstetigt.

Eine gelingende Sprachförderung für alle Kinder wird gewährleistet, indem die Kinder in ihren alltäglichen Aktivitäten unterstützt und gezielte Angebote in allen Bildungsbereichen gemacht werden. Dabei ist es wichtig, an den sprachlichen Kompetenzen der Kinder anzuknüpfen und den Kindern die Gelegenheit zu bieten ihre Fähigkeiten und ihr Wissen je nach Entwicklungsstand einzusetzen und zu erweitern.

3. Zielgruppen und Zielsetzung

In der Einrichtung gibt es eine Krippengruppe mit Kindern im Alter von 2-3 Jahren und zwei Regelgruppen ab 3 Jahren bis zur Einschulung.

Wir begleiten viele Familien, die eine andere Erstsprache als Deutsch haben und verstehen deren Mehrsprachigkeit als Bereicherung.

Kinder im letzten Jahr vor dem Schuleintritt und ihre Familien benötigen, besonders, wenn sie einen erhöhten Sprachförderbedarf haben, weitere Unterstützung.

Ziele des Bildungsbereichs Sprache und Literacy:

(sortiert nach dem Alphabet)

- ❖ Anregung zum Philosophieren
- ❖ Artikulationsfähigkeit
- ❖ Erzählfreude und -kompetenz
- ❖ Förderung der Sprechfreude
- ❖ Förderung der Wahrnehmung
- ❖ Gegenstands- und Zeichenverständnis
- ❖ Grammatikalische Lerninhalte
- ❖ Kreativität anregen
- ❖ Literacy Erfahrungen: Umgang mit Sprache und Schrift ausbauen
- ❖ Medienkompetenz (analog und digital) erlangen
- ❖ Mundmotorik
- ❖ Nonverbale Kommunikation verstehen und nutzen
- ❖ Phonologische Bewusstheit (Zerlegen von Silben und Lauten)
- ❖ Schriftkultur
- ❖ Spracherwerb
- ❖ Sprachliche Bewusstheit erwerben
- ❖ Sprachverständnis
- ❖ Text- und Sinnverständnis
- ❖ Umsetzen von Sprache in Bewegung
- ❖ Wortschatzerweiterung

4. Beobachtungsinstrumente, Sprachstandserhebungen und Dokumentation

„Beobachtung hilft uns zu verstehen, sie ist die Wurzel des Verstehens!“

Beobachtung dient in der Einrichtung grundsätzlich dem Verständnis und nicht der Kontrolle. Achtung, Respekt, Offenheit, Zuwendung und Empathie sind Voraussetzung für eine sinnvolle Beobachtung.

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kita.

Aus Beobachtungen lassen sich Gespräche mit den Kindern entwickeln. Im Perspektivwechsel lernen wir das Erleben und Verhalten jedes einzelnen Kindes zu verstehen.

Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung jedes Kindes. Sie helfen, die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln.

Die Beobachtungen dienen dem fachlichen Austausch. Sie sind die Grundlage für das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten und Fachdiensten. In der Zusammenarbeit mit den Familien lassen sich Entwicklungsbeeinträchtigungen frühzeitig erkennen.

Beobachtungsinstrumente:

Verschiedene Beobachtungsverfahren gehören zum Handwerkszeug einer Fachkraft!

- Krippengruppe
 - EKD: Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation
 - Entwicklungsbeobachtung nach Kuno Beller
 - Meilensteine der Sprachentwicklung
 - Freie Beobachtungen
 - Videogestützte Beobachtung

- Regelgruppen
 - Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung
 - PERIK – Positive Entwicklung und Resilienz
 - Freie Beobachtungen
 - Videogestützte Beobachtung

Sprachstanderhebungen in den Regelgruppen

- SELDAK – Sprachstanderhebungsbogen für Kinder deren Erstsprache Deutsch ist oder die seit ihrer Geburt Deutsch sprechen. Er soll bei Kindern ab 4 Jahren jährlich Aufschluss über den aktuellen Stand der Sprachentwicklung des Kindes geben.
- SISMIK – für Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, wird der Bogen ab 3,5 Jahren geführt.
- Die Kurzversionen beider Sprachstanderhebungen geben einen Hinweis darauf, ob das Kind eine Empfehlung zum „Vorkurs Deutsch“ erhält.
- Die „Orientierungshilfe SES“ unterstützt bei der Einschätzung von Sprachentwicklungsbeeinträchtigungen. Werden dabei Auffälligkeiten beobachtet, werden die Familien zu weiteren Maßnahmen und Fachdiensten beraten.

Dokumentation

Alle Beobachtungen werden von der Bezugsperson des Kindes sorgfältig gesammelt, ausgewertet und dienen als Basis für die pädagogische Arbeit, zur Raumgestaltung und zur Auswahl des Material- und Beschäftigungsangebots. Des Weiteren werden die Beobachtungen bei Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten geteilt und darüber ausgetauscht.

Diese Dokumentationen werden vertraulich und datenschutzkonform behandelt.

5. Ganzheitliche Sprachförderung

5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung im Freispiel

Kinder lernen nachhaltig, wenn sie interessiert sind und sich emotional angesprochen fühlen. Sie profitieren durch aktive Beteiligung am Lernprozess, indem sie selber handeln, denken und experimentieren dürfen.

- ❖ Sprachanregende Raumgestaltung (Bereich für Rollenspiele, Bewegungs- und Kuschelräume, Bücherauswahl und Vorlesecke...)
- ❖ Wir begrüßen jedes Kind persönlich mit Blickkontakt.
- ❖ Die Fachkräfte begeben sich auf die Ebene des Kindes, stellen Blickkontakt her und sprechen klar und deutlich mit dem Kind.
- ❖ Die Fachkräfte ermutigen zum Sprechen, sie stellen offene Fragen, gehen auf die Fragen und Anliegen der Kinder ein, suchen im Dialog mit den Kindern Antworten auf deren Fragen.
- ❖ Die Erzählfreude wird geweckt, wenn Kinder Erlebnisse für das Portfolio des Kindes diktieren oder von Erfahrungen erzählen.
- ❖ Die alltäglichen Handlungen der Kinder werden versprachlicht (z. B. beim Händewaschen, Anziehen...). Das unterstützt vor allem Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, zur Erweiterung ihres Wortschatzes.
- ❖ Die Essenszeiten sind wichtige Situationen in der Sprachförderung, dort wird benannt, Fragen gestellt, erzählt....
- ❖ Im Kreativbereich tauschen sich die Kinder über ihre Ideen aus, erklären ihre Kunstwerke und präsentieren ihre Ergebnisse.
- ❖ In der Bauecke entwickeln die Kinder Ideen und tauschen sich darüber aus, sie diskutieren über Probleme und vieles mehr.
- ❖ Aufräumlieder bringen Struktur in den Alltag.
- ❖ In der Lesecke entdecken die Kinder eine Vielfalt an Büchern (auch in anderen Sprachen), sie sprechen über die Bilder, erzählen sich Geschichten und lassen sich dialogisch vorlesen. Sie entdecken Buchstaben, Schriften und ordnen Symbole zu.

- ❖ Bei Tisch- und Brettspielen werden Regeln ausgehandelt und man kommuniziert intensiv miteinander.
- ❖ Bei Konflikten und Meinungsverschiedenheiten lernen die Kinder, in Unterstützung mit den Fachkräften, Probleme in Worte zu fassen, Emotionen zu benennen, die Perspektive anderer einzunehmen und ihre Auseinandersetzung verbal zu lösen.
- ❖ Die Geburtstagsfeiern werden mit dem Kind geplant und individuell gestaltet. Kinder mögen Rituale und verlässliche Wiederholungen. Dabei kommen Lieder und Geschichten zum Einsatz und das gemeinsame Essen wird zelebriert.

5.2 Gezielte Sprachförderung

- ❖ Im Ritual des Morgenkreises wiederholen die Kinder sprachlich wiederkehrend das Datum und die Jahreszeit, der Tagesablauf wird besprochen und die anwesenden Kinder gezählt.
- ❖ In Stuhlkreisen werden Fingerspiele, Kreis- und Bewegungslieder eingesetzt.
- ❖ Sprachfördernde Methoden sind außerdem...
 - Mitmachgeschichten und Theater spielen
 - Dialogische Bilderbuchbetrachtungen
 - Kamishibai
 - Übungen zur Mundmotorik
 - Spiele zur Schulung der auditiven Wahrnehmung
- ❖ Förderung der analogen und digitalen Medienkompetenz und deren Einsatz in der Sprachförderung
- ❖ In einer entwicklungsangepassten Form bieten wir das Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ für die Vorschulkinder an. Dabei werden sie durch Reimen, Lautieren und Silbentrennung in ihrer phonologischen Bewusstheit gefördert. Die Kinder machen erste Erfahrungen mit der Verbindung zwischen Sprache und Schrift.
- ❖ Die Kinder können sich mit der Schriftsprache vertraut machen, sie können Buchstaben schreiben (mit verschiedenen Stiften, der Schreibmaschine...), stempeln, auffädeln....
- ❖ Im mathematischen Bereich werden Zahlen, Maße, Zeitmessungen und Formen benannt.
- ❖ Der „Vorkurs Deutsch“ bietet Kindern ab 4 Jahren, die einen weiteren Bedarf an Sprachförderung haben, eine spielerische Erweiterung ihrer Sprachkompetenz. Dabei werden die Interessen und der Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt.
- ❖ Eine Fachkraft der MSH – Mobile sonderpädagogische Hilfe – kommt einmal wöchentlich in unsere Einrichtung und fördert Kinder bei Bedarf in den verschiedenen Entwicklungsbereichen.

5.3 Haltung und Vorbildfunktion der Fachkräfte

Die Beziehungsgestaltung ist die Basis der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung. Vertrauen und Wertschätzung stehen dabei im Vordergrund. Die Fachkräfte beobachten die Kinder und gehen feinfühlig auf deren Tun und Äußerungen ein. Dabei unterbrechen die Fachkräfte die Kinder nicht in ihrem Handeln und Reden, sondern warten ab. Durch ihre Aufmerksamkeit signalisieren sie Interesse und passen sich dem Kind an. Die Handlungsprozesse und Emotionen der Beteiligten werden verbalisiert. Die Fachkraft findet heraus, ob das Kind Unterstützung braucht. Sie beobachtet, wie und durch was das Kind sein Wissen erweitert.

Diese Kontakte sind der Grundstein aller Lern- und Bildungsprozesse.

Die Erwachsenen sind das Sprachvorbild, an denen sich das Kind orientiert. Die Fachkräfte achten auf ihre Sprechgeschwindigkeit, die Aussprache, die Wortwahl und den Satzbau. Dabei passen sie die eigene Sprache an den Entwicklungsstand des Kindes an.

Bei Bedarf unterstützt die Fachkraft das Gesprochene mit Gebärden, Gesten oder Bildsymbolen, wenn das Sprachverständnis noch nicht ausreicht.

Die Fachkraft begibt sich auf Augenhöhe des Kindes und sucht Blickkontakt.

Dabei setzt sie Methoden ein wie...

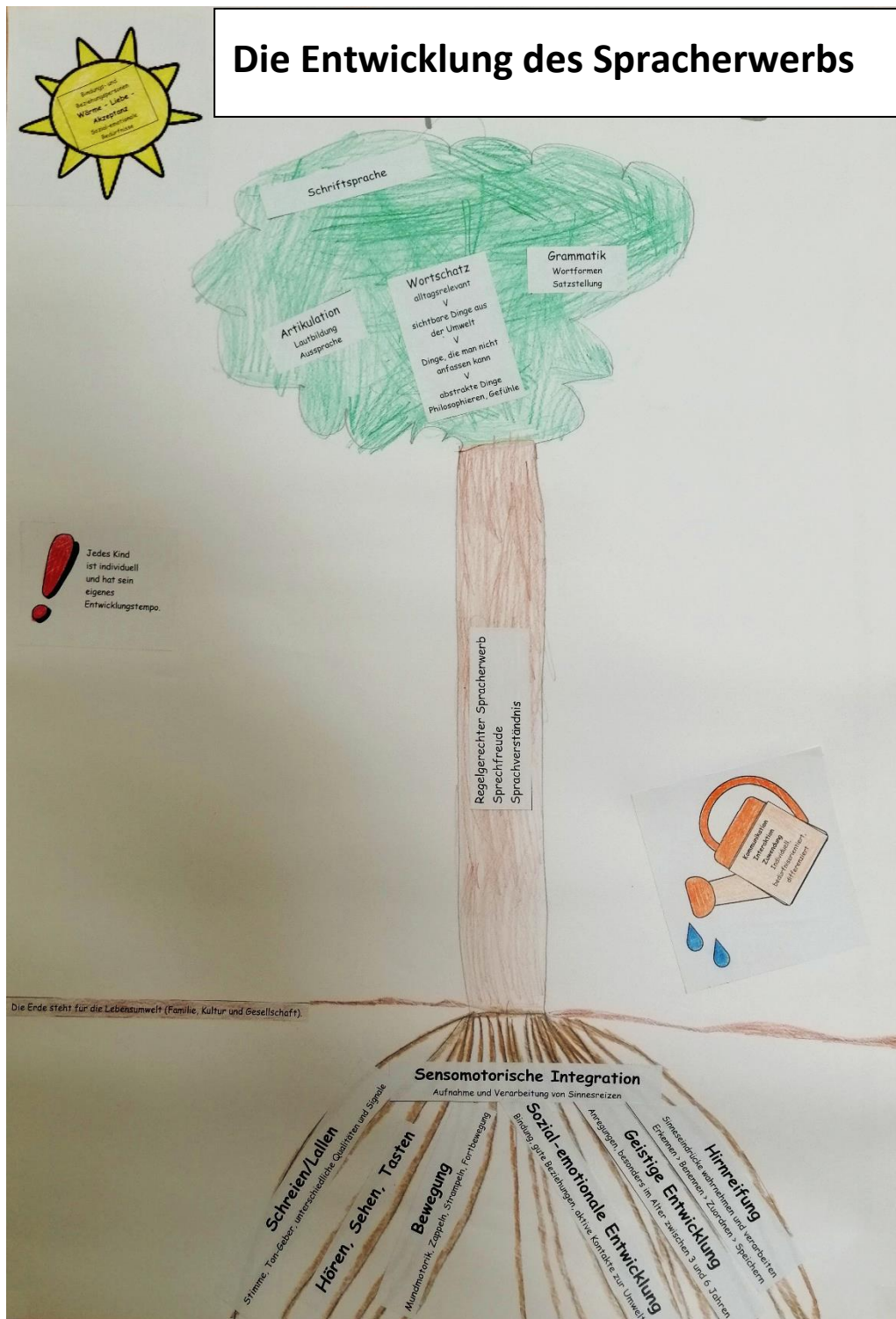
- offene Fragen, die zum Erzählen anregen
- genug Zeit, damit das Kind seine Antwort formulieren kann
- korrekatives Feedback, ohne direkt auf die „falschen Äußerungen“ des Kindes einzugehen
- Erweiterung der Aussagen der Kinder, um sie zu neuen Sprachmustern anzuregen
- häufige Wiederholungen, die das das Lernen neuer Wörter und Satzmuster erleichtern
- verbalisieren von Gefühlen und Begleitung bei Konflikten
- Handlungen und Situationen sprachlich begleiten

Durch das und vielem mehr soll das Kind die Freude am Sprechen erfahren, es soll motiviert werden, sich Mitzuteilen und Auszudrücken. Die Fachkräfte fördern einen anhaltenden Dialog.

„Wenn ein Kind mit uns kommuniziert, ist es wichtig, dass wir immer versuchen die Botschaft zu verstehen – egal mit welchen Mitteln das Kind uns die Botschaft überbringt, egal mit welcher Sprache es sich ausdrückt.“

6. Sprachentwicklung

6.1 Der Sprachbaum



Damit Sprache wachsen kann, braucht das Kind:
 Feinfühligkeit, Wertschätzung, Zeit, Ruhe, Blickkontakt, Erziehungspartnerschaft,
 Wiederholungen, Struktur und Rituale, eine positive Grundstimmung, Flexibilität, ein
 positives Umfeld, Ko-Konstruktion und Professionalität der Fachkräfte.

6.2 Die Sprachentwicklung

1. Lebensjahr (0-12 Monate)

Die Sprachentwicklung beginnt mit dem Schreien und einfachen Lautäußerungen: Vokale (a, ä, ähä, ha...), Gurr-Explosivlaute (rrr-Kette), Kehllaute (ech, gu, g-gn), Blasreiblaute (f,w,s).

Etwa vom zweiten bzw. dritten Monat an produzieren Kinder rhythmische Lautketten (dadada, gegege). Während dieser ersten Lallphase experimentieren Babys mit ihrer Stimme und Atmung. Diese Form des Lallens ist angeboren und hörunabhängig. Das heißt, sie tritt auch bei tauben Kindern auf.

Ab etwa 6 Monaten kommt das Kind in die zweite Lallphase. Jetzt hören taube Babys langsam mit dem Lallen auf, da sie weder sich selbst, noch ihre Umgebung, hören und nachahmen können.

Gesunde Kinder „erzählen“, wenn sie sich entspannt fühlen. Sie reihen alle Vokale und Konsonanten, die sie kennen, bunt aneinander.

Im 9. bzw. 10. Monat werden vermehrt Doppelsilben gebildet (ma-ma, pa-pa, wa-wa), diese haben noch keine Wortbedeutung im eigentlichen Sinn.

Außerdem können die Kinder bereits:

- auf den eignen Namen reagieren
- auf Aufforderung reagieren, z. B. „Komm her.“
- Gesten nachahmen, z. B. Winke, winke
- auf einen Gegenstand zeigen, den sie haben möchten
- Zustimmung oder Ablehnung durch Nicken oder Kopfschütteln ausdrücken

Gegen Ende des ersten Lebensjahres begreifen Kinder, dass Wörter für etwas stehen, dass sie einen Sinn haben. Aus Lallen wird Sprache, wenn das Kind eine Verbindung zwischen Wort und Inhalt herstellt.

2. Lebensjahr (13-24 Monate)

Zunächst gebrauchen Kinder nur wenige Wörter (Substantive)

Häufig beschränken sie sich auf „Einwortäußerungen“. Mit diesen ersten Äußerungen können Personen oder Dinge benannt werden, aber auch Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle ausgedrückt werden („Wau-wau“ gleich Hund, „Mama“ kann bedeuten: „Mama, komm bitte her“, es kann aber auch bedeuten „Ich habe Hunger.“

Manche Wörter werden für mehrere ähnliche Dinge eingesetzt. So steht „Wau-wau“ z. B. für einen Hund, als auch für eine Katze oder ein Pferd. Anfangs verfügen Kinder über 6-10 Wörter, mit 18 Monaten etwa über 50 Wörter und mehr.

Kinder vereinfachen alterstypisch (z. B. „Nane“ für Banane), lassen Laute aus (z. B. „Löffle“ für Löffel), verdoppeln Silben („Baba“ für Ball) oder ersetzen Laute durch andere („Tuh“ für Schuh).

Zwischen 1,5 und 2 Jahren treten zunehmend Zweiwortäußerungen auf: „Mama Ahm“ (Mama, ich möchte auf deinen Arm.), „Ball da“ (Der Ball liegt da.) Kinder verwenden Substantive in der Einzahl, Verben in der Grundform und einzelne Adjektive. Sie sprechen vorwiegend Laute, die im vorderen Mundbereich gebildet werden (m, b, p, d, t, n, l). Jetzt treten auch die ersten Negationen (nicht schlafen) und das erste Fragalter auf („Ist das?“ - Was ist das?).

3. Lebensjahr (25-36 Monate)

Etwa im dritten Jahr werden Mehrwortsätze mit drei und mehr Wörtern gebildet. Die Sprache ist insgesamt noch telegrammstilartig. Mehrwortsätze weisen zunehmend grammatische Strukturen mit Subjekt, Prädikat, Objekt auf. Die Wortstellung weicht jedoch von der Sprache der Erwachsenen ab („Nane gib mit“).

Es beginnt die Übergeneralisierung grammatikalischer Regeln („ich dachte“ statt „ich dachte“, „ausgelaft“ statt „ausgeschlafen“).

Dabei zeigen Kinder, dass sie eigentlich grammatikalische Prinzipien verstanden haben.

Nun äußern Kinder auch die ersten Adverbien (da, hier), Possessivpronomen (mein, dein), Personalpronomen (ich, du - manche nennen sich selbst noch beim Vornamen), Präpositionen (in, auf, unter), Artikel (der, die, das).

Mit 30 Monaten besteht der Wortschatz aus ca. 450 Wörtern.

Gegen Ende des 3. Lebensjahres können Kinder Doppelaufträge verstehen („Bring mir bitte... und schließe dann die Türe zu.“), Grundfarben zuordnen, die meisten Laute korrekt aussprechen (bis auf die Zischlaute wie s, sch, ch, diese werden als letztes gelernt).

Alterstypische Vereinfachung (z. B. „is“ statt ich), Wortneuschöpfungen (z. B. „die Blumegieße“ statt Gießkanne oder „Postbringer“ für den Postboten).

Entwicklungsbedingte Unflüssigkeiten können beim Sprechen auftreten.

Ende des 3. Lebensjahres beginnt das zweite Fragealter (wer, wo, wie, was, wann, warum). Jetzt bilden Kinder auch Nebensätze.

Sie verfügen über 850 – 950 Wörter.

Mit ca. 4 Jahren haben sie die wesentlichen Strukturen der Erstsprache erworben.

7. Mögliche Sprachauffälligkeiten

Sprachauffälligkeiten im Kindesalter

7.1 Allgemeine und spezifische Sprachentwicklungsbeeinträchtigungen:

- Beeinträchtigungen der Aussprache: Laut wird falsch gebildet, verzögerter Lauterwerb, ungewöhnliche Lautentwicklung
- Beeinträchtigungen der Grammatik: Auslassen von Wörtern und Satzteilen, fehlende oder fehlerhafte Formen, z. B. falsche Artikel, Fälle, Wortstellung
- Beeinträchtigung des Wortschatzes, Beeinträchtigungen der Organisation im mentalen Lexikon, Einschränkungen im Erwerb verschiedener Wortarten, Störungen bei der Wortfindung und im Wortzugriff
- Beeinträchtigung der Kommunikation: eingeschränkte Fähigkeiten einen Dialog zu führen, eingeschränkte Fähigkeiten eine Geschichte zu erzählen

7.2 Ursachen/Erklärungen für Sprachentwicklungsbeeinträchtigungen:

- Vererbte Ursachen: keine direkte Vererbung, nur die Veranlagung dazu
- Organische Ursachen: Fehlbildungen der Sprechwerkzeuge, Hörstörungen, Bewegungsstörungen, Defizite in der kognitiven Verarbeitung
- Psychische Ursachen: Familienkrisen oder Erziehungsunsicherheiten der Eltern, längere Heim- oder Krankenhausaufenthalte, negatives Erziehungsverhalten wie Überforderung, Überbehütung, Gewalt oder Missbrauch. Beziehungsstörungen können zu Kommunikationsstörungen führen und umgekehrt.
- Soziokulturelle Ursachen: Einfluss der Medien, gesellschaftliche Normen und Wertevorstellungen, mangelnde sprachliche Anregungen in der Familie (Zeitmangel, steigender Fernsehkonsum, keine Kommunikation).

Sprachentwicklungsbeeinträchtigungen

- Eingeschränktes Sprachverständnis
- Dysgrammatismus (noch keine korrekte Verwendung der Grammatik im Alter von 5-6 Jahren)
- Artikulation (Dyslalie – die Störung der Aussprache, auch Stammeln)
- Eingeschränkter Wortschatz

Sprechunflüssigkeiten

- Poltern
- Stottern

Stimmbeeinträchtigungen

- Dysphonie (Beeinträchtigung des stimmlichen Teils der Artikulation bei Erkrankungen oder Funktionsstörungen des Kehlkopfs)
- Rhinophonie (Näseln)
- Echolalie (Beschränkung auf Nachsprechen)

7.3 Genauere Beschreibung

Dyslalie:

- Ein Laut wird durch einen anderen ersetzt, z. B.
„Das Tint deht zum Briefkasten.“ (k, g durch d, t)
- Ein oder mehrere Laute werden ausgelassen.
„Der Bief fällt geich aus.“ (r und l)
- Ein Laut wird falsch gebildet.
„Der Briefträger teckt den Brief in die Tatte.“ (scht, sch)
- Gemeinsames Auftreten aller beschriebenen Merkmale.
„Die Fau feut ich, lakt und tlat in die Hände.“

Dysgrammatismus:

- Auslassen von Wörtern und Satzteilen.
„Kind geht Briefkasten.“
- Fehlende oder fehlerhafte Formen
 - verwechseln von Artikeln, falscher Gebrauch von Fällern, Tätigkeitswörter werden falsch gebeugt
„Die Briefträger stecken dem Brief in die Tasche.“
„Bei die Post machen der seine Tasche auf.“
 - falsche Stellung der Wörter im Satz
„Der Brief gleich rausfällt.“
 - gemeinsames Auftreten aller beschriebenen Merkmale
„Freuen Frau, der lachen und klatschen Hände.“

Sprachentwicklungsbeeinträchtigungen:

- Merkmale sind eine bis alle Formen der Dyslalie und eine bis alle Formen des Dysgrammatismus, sowie Wortschatzeinschränkungen.
„Die Tind hat Bried eindecken.“
„Feuen Fau, der laken tla-t Händen.“

Man spricht nur dann von einer Sprachentwicklungsbeeinträchtigung oder -störung, wenn mehrere Ebenen betroffen sind!

8. Vorgehen bei Auffälligkeiten

Regelmäßig und bei Bedarf ermitteln wir anhand unserer Beobachtungsverfahren den genauen Ist-Stand der kindlichen Sprachentwicklung.

Mit dem Seldak Bogen oder dem Sismik Bogen (bei Kindern mit Migrationshintergrund) ist es uns möglich, den Stand der Sprachentwicklung zu erfassen.

Die SES-Orientierungsbögen für deutschsprachige Kinder oder der für Kinder mit einer anderen Erstsprache sind eine Hilfe für die Fachkräfte zur Einschätzung eines erhöhten Unterstützungsbedarfs des Kindes durch eine Sprachentwicklungsbeeinträchtigung.

Wenn uns gravierende Abweichungen innerhalb der Sprachentwicklung bei einem von uns betreutem Kind auffallen, informieren wir die Erziehungsberechtigten des Kindes und raten ihnen, mit dem Kind beim Kinderarzt oder einem Hals-Nasen-Ohren-Arzt vorstellig zu werden.

Nach einer Diagnostik kann dieser gegeben Falls eine Therapie einleiten (z. B. Logopädie).

In unserer Einrichtung gibt es auch die Möglichkeit ein Beratungsgespräch mit der Fachkraft der MSH (Mobilen sonderpädagogischen Hilfe), die einmal wöchentlich Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf unterstützt, zu vereinbaren.

Diese kann das Kind testen und die Erziehungsberechtigten im Anschluss zum weiteren Vorgehen beraten.

Je später eine Sprachbeeinträchtigung und ihre Ursachen entdeckt werden, umso gravierender können die Folgen für die allgemeine Entwicklung des Kindes sein!